9 Zusammenfassung und Ausblick

Der vor gut vier Jahrzehnten einsetzende Zweite Geburtenrückgang hat alle hier untersuchten 28 OECD-Länder erfasst – bei einer beachtlichen Variation im Querschnittsvergleich und im Zeitverlauf. Besonders problematisch ist die demografische Entwicklung in Osteuropa, Südeuropa, Ostasien und den deutschsprachigen Ländern, in diesen Staaten liegt die Nettoreproduktionsziffer seit längerem unterhalb von 0,7.[380] Die Folgen dieser Entwicklung sind über die demografischen Phänomene Alterung und Bevölkerungsrückgang vermittelt und betreffen – wie gezeigt wurde in sehr unterschiedlicher Art und Vehemenz – soziale Sicherungssysteme, Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch den politischen Wettbewerb und die internationalen Beziehungen. Die Folgen sind von erheblicher Tragweite für die mittel- und langfristige Zukunft der Industrieländer. Umso stärker, je länger die Geburtenraten auf dem heutigen Niveau bleiben.

Diese Untersuchung hatte das Ziel, die Ursachen des Zweiten Geburtenrückgangs zu analysieren. Um die bisherigen Kenntnisse substanziell weiterzuentwickeln, sollte die Erklärung die analytische Breite mehrerer Ebenen berücksichtigen und integrativ sein. Insbesondere sollte sie

- in der Zeitdimension vom Beginn des Zweiten Geburtenrückgangs bis heute reichen und sowohl die auslösenden Faktoren als auch die Entwicklung der internationalen Variation der Geburtenrate im Verlauf der letzten vier Jahrzehnten und ihre Dynamik aufzeigen,
- bei den Determinanten möglichst alle potenziell relevanten einbeziehen und auch deren Interaktionen berücksichtigen, um Wechselwirkungen, Scheinkorrelationen, mehrstufige Kausalketten und damit die zentralen Wirkmechanismen identifizieren zu können.

Ein solch – hinsichtlich der Zeitdimension und der Determinantenvariabilität – umfassender Erklärungsansatz bedarf vielfältiger theoretischer Differenzierungen und ein dem Rechnung tragendes Forschungsdesign. Der in dieser Untersuchung entworfene Erklärungsansatz wurde empirisch auf der Makroebene mit bi- und multivariaten Regressionen von Niveaudaten und Veränderungsraten überprüft. Mit 28 Staaten wurde ein möglichst breites Spektrum der betroffenen Länder analysiert, um einen gewissen Grad an Generalisierbarkeit zu ermöglichen. Während die Empirie aus guten Gründen auf der Aggregatebene stattfand, ist es

380 Auch die angepasste TFR (vgl. 1.1) und die zu erwartenden finalen Kohortenraten liegen in diesen Ländern deutlich unter der Stationaritätsschwelle.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-394 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

jedoch für eine Erklärung des hochkomplexen Phänomens des Zweiten Geburtenrückgangs zwingend erforderlich, neben den makrofaktoriellen Rahmenbedingungen auch die individuelle Entscheidungskonstellation zu berücksichtigen und eine analytische Verknüpfung beider Ebenen herzustellen. Dem entsprechend wurde der Brückenschlag zur Mikroebene im heuristischen Rahmen des hier entworfenen generativen Mehrebenenmodells vollzogen. Dieses Mehrebenenmodell diente zugleich der Integration des enorm umfangreichen, jedoch auch heterogenen interdisziplinären Forschungsstandes.

In diesem Schlusskapitel wird zuerst dieses generative Mehrebenenmodell dargestellt; danach werden die empirischen Hauptbefunde skizziert, interpretiert und auf der Mikroebene plausibilisiert; anschließend wird die theoretische Weiterentwicklung und der Forschungsbedarf erörtert und ein politikberatender Ausblick unternommen.

9.1 Generatives Mehrebenenmodell und zweistufiger Erklärungsansatz

Auf theoretischer Ebene fußt die Analyse auf der Generierung eines Mehrebenenmodells, das die Mikroanalyse der generativen Entscheidung mit Makrofaktoren verknüpft. Basis hierfür ist ein mehrdimensionales Mikromodell des generativen Verhaltens. Die erste Dimension stellt dabei die Genese des Kinderwunsches dar: einerseits anhand einer rationalen Abwägung ökonomischer, psychologischer und zeitlicher Kosten und Nutzen, der Ressourcenwahrnehmung und gesellschaftlichen Anerkennung und andererseits in einem von Normen und Rollen geprägten Entscheidungsmodus, wobei der Zusammenhang beider Entscheidungsmodi der Frame-Selection-Theorie (Esser 2000, 2004) folgt. Die zweite Dimension behandelt den Zusammenhang zwischen Sexualität und Fortpflanzung. Die dritte Mikrodimension beinhaltet die Einschätzung der aktuellen Situation, die Dynamik des Timings und der Entscheidungsentwicklung im Lebensverlauf sowie die Paarinteraktion. Die gesellschaftlichen, ökonomischen, technischen und politischen Makrofaktoren wurden nach 16 Untergruppen differenziert und hinsichtlich ihrer Interaktionen diskutiert. Bei der Zusammenführung von Makro- und Mikroebene wurden die vielfältigen potenziellen Einflussmechanismen der Makrofaktoren auf einzelne Mikrokomponenten ausführlich dargestellt. Die Anwendbarkeit dieses Mehrebenenmodells ist historisch breit, je nach Fragestellung lässt sich eine Verdichtung auf jeweils entscheidende Faktoren und Wirkmechanismen vornehmen. Allerdings wurden auch Schwachstellen und Weiterentwicklungsansätze diskutiert, wobei die Prämisse der Anschlussfähigkeit und Offenheit für Erweiterungen hilfreich ist.

Dieses Mehrebenenmodell hat eine systematisch vergleichende Darstellung eines breiten und auch aufgrund der Interdisziplinarität des Gegenstandes hete-

https://doi.org/10.5771/9783845231211-394 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

rogenen Theoriespektrums des Zweiten Geburtenrückgangs ermöglicht. Dabei wurden vielfältige Überschneidungen zwischen den Theorien verdeutlicht, insbesondere im Spannungsfeld der Faktoren Frauenemanzipation, Wertewandel, sozioökonomische Modernisierung, Verhütungstechnologie, Betreuungsinfrastruktur und Arbeitsmarkt sowie auf der Mikroebene (Opportunitäts-)Kosten und biografisches Timing. Zudem ermöglicht das Mehrebenenmodell, die empirischen Ergebnisse der Makroebene auf der Mikroebene zu plausibilisieren. Dies wird im Anschluss an die empirischen Hauptbefunde gemacht.

Auf Elementen dieser bestehenden Theorien aufbauend wurde unter dem Dach des Mehrebenenmodells ein Erklärungsansatz erarbeitet, welcher der Veränderungsdynamik des komplexen Faktorenzusammenhangs durch eine Aufteilung in zwei Phasen begegnet. Darin wird angenommen, dass Diffusions- und Akkomodationseffekte die Muster vieler zentraler Makrofaktoren prägen, wobei die Effekte parallel verlaufen mit unterschiedlicher Stärke im Zeitverlauf, so dass der Wechsel des dominierenden Effekts den Phasenübergang markiert. In der ersten Phase ist demnach die Diffusion der den Geburtenrückgang auslösenden Veränderungen hinsichtlich sozioökonomischer Modernisierung, Verhütung und Frauenerwerbstätigkeit prägend, während in der zweiten Phase die Unterschiede in der Akkomodation durch gesellschaftliche Flexibilität und Familienpolitik maßgeblich für die unterschiedlichen Geburtenraten im internationalen Vergleich verantwortlich sind.[381] In differenzierteren Erklärungen für beide Phasen wurden

381 Die Erklärung der Diffusionsphase greift partiell Argumente auf, die in Individualisierungstheorien (Beck 1986, Beck & Beck-Gernsheim 1994, Hoffmann-Nowotny 1978, 1988, 1991), Geschlechtsrollenansätzen (Scanzoni 1975, 1976, 1978, vgl. Davis 1984, Mason et al. 1976) und technologischen Erklärungen genannt werden (Bumpass et al. 1970, Murphy 1993, Ryder 1967, 1972, 1986, Westhoff & Ryder 1977, vgl. Bongaarts 1978), aber auch Multikomponentenansätze (Andorka 1978, Bolte et al. 1980, Höhn 1986, Schubnell 1973, Strohmeier 1988, Wingen 1977) und die SDT-Theorie (van de Kaa 1987, 1996, 1999, 2001, Lesthaeghe 1995, vgl. Lesthaeghe 1980, 1983, Lesthaeghe et al. 1986, 1988, 1999). Die Erklärung der zweiten Phase greift partiell Überlegungen solcher Ansätze auf, die Frauenemanzipation (Beck-Gernsheim 2006, Mason & Jensen 1995, Mason 2001), auch im Kontext unterschiedlicher Präferenzen (Hakim 2000, 2003, 2004) und Gender-Equity (McDonald 2000a, 2000b, 2002) in den Mittelpunkt stellen, aber auch familienpolitische Ansätze (Bertram 2006a, 2008a, Bonoli 2008, Castles 1998, 2003, Chesnais 1996, Esping-Andersen 1999, 2002, Gauthier 1996a, 1996b, 2007, Grant et al. 2004, Höhn 1984, 1986, 1992, Höhn et al. 1986, 2006, Kaufmann 1988, 1990, 1996, 2002, 2005, Kaufmann et al. 1992, Neyer 2003, Wingen 1988, 1997, 2001). Hinsichtlich der Mikrofundierung des Erklärungsansatzes wird die Opportunitätskostenthese aufgegriffen (Becker 1965, Mincer 1963, vgl. Althammer 2000, Becker 1981, 1991, 1996, Butz & Ward 1979, Cigno 1991, Mincer & Polachek 1974, Willis 1973, Zimmermann 1984b), aber auch sozialpsychologische Aspekte des Entscheidungsprozesses insbesondere hinsichtlich der Paarinteraktion (Beckman 1978, 1979, Fishbein 1972, Hass 1974, Hofmann et al. 1973, 1979, Miller 1992, 1994, 2004, Rosenstiel et al. 1986), die

https://doi.org/10.5771/9783845231211-394 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

darüber hinaus noch weitere Faktoren berücksichtigt, ebenso Veränderungen ihrer Wirkungsstärke innerhalb beider Phasen. Die analytische Verknüpfung beider Phasen liegt auf der Mikroebene, da hier in der generativen Entscheidungskonstellation in beiden Phasen ein ähnlicher Konflikt vorliegt, nur mit unterschiedlichen makrofaktoriellen Rahmenbedingungen. Dieser zweistufige Ansatz war zugleich Grundlage für die Hypothesengenerierung, im Anschluss an die empirischen Erkenntnisse wurde er – im gewissen Sinne induktiv – noch weiter ausdifferenziert.

9.2 Empirische Hauptbefunde

Empirisch wurde diese Analyse für den Zeitraum 1970 bis 2006, für 28 OECD-Länder und mit 51 die einzelnen Makrofaktoren des Mehrebenenmodells abbildenden unabhängigen Variablen vorgenommen, wobei multivariate Regressionsanalysen von Niveaudaten und Veränderungsraten berechnet wurden. Diese Analyse bestätigt die zentrale These des Erklärungsansatzes, wonach die Makrofaktoren zwei unterschiedliche Phasen bilden. Bivariat führt die Analyse der Korrelation im Zeitverlauf numerisch und grafisch einen charakteristischen Vorzeichenwechsel vor Augen für den Zusammenhang mehrerer Indikatoren von Frauenemanzipation und Modernisierung mit der TFR, wobei davor und danach hochsignifikante Zusammenhänge nachweisbar sind. Dieser Vorzeichenwechsel ist darüber hinaus auch für die Korrelation konfessioneller, kultureller, politisch-institutioneller und – soweit die Datenlage es zulässt – familienpolitischer Variablen mit der TFR zu konstatieren (vgl. dritte Spalte in Tab. 9-1). Der Zeitpunkt dieses Vorzeichenwechsels liegt überwiegend in der engen Zeitspanne von 1985 bis 1988, sämtliche Mittelwerte datieren den Scheitelpunkt der beiden Phasen auf 1986. Untermauert wird der Zwei-Phasen-Ansatz durch den vergleichsweise niedrigen Determinationskoeffizienten von 0,409 für das multivariate Best-fit-Modell für dieses Jahr.

Die empirischen Befunde hinsichtlich der Entwicklung des Zusammenhangs der Variablen im Zeitverlauf von knapp vier Jahrzehnten bestätigen die These, wonach die Effekte von Diffusion und Akkomodation sich im Zeitverlauf in unterschiedlicher Relation überlappen. Der negative Zusammenhang von Modernisierungs-, Frauenemanzipations- und Verhütungsvariablen mit der TFR in den 1970er Jahren kennzeichnet Diffusionseffekte des Geburtenrückgangs bzw. des geänderten generativen Verhaltens, während der in den 1990er Jahren sichtbare und bis heute zunehmende Zusammenhang von familienpolitischen Determinan-

von Birg et al. (1991, vgl. Birg 1992, 1996, 2003a) analysierte biografische Dynamik und Essers (2004) Frame-Selection-Ansatz.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-394 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY